

### DAS KÜNSTLERHAUS IN DER NS-ZEIT

*Der Künstlerhaus Vereinigung ist es ein großes Anliegen, aber auch eine Verpflichtung, diesen dunklen Teil ihrer Geschichte weiter zu bearbeiten und eine ehrliche wie auch kritische Auseinandersetzung zu führen. Das Künstlerhaus unserer Vorgeneration stand während der Zeit des Nationalsozialismus der rassistischen Ideologie, die auch die gesamte Kunst und ihre Institutionen vereinnahmte, tatenlos gegenüber, hieß diese bereitwillig willkommen. Für die Rolle, welche die Künstlerhaus Vereinigung in dieser Zeit gespielt hat sowie für das jahrzehntelange Schweigen danach und das Ignorieren ihrer historischen Verantwortung, bitte ich im Namen der Künstlerhausvereinigung heute um Entschuldigung.*

- Tanja Prušnik, Präsidentin Künstlerhaus Vereinigung

Der „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich im März 1938 bedeutete auch für das Künstlerhaus bzw. die damalige Genossenschaft der bildenden Künstler Wiens eine entscheidende Zäsur in seiner Geschichte. Dabei hielt der Nationalsozialismus bereits 1937 mit der Wahl Leopold Blauensteiners zum Präsidenten der Genossenschaft Einzug ins Künstlerhaus. Als Landesleiter der Reichskammer der bildenden Künste, zu dem er 1939 ernannt wurde, spielte Blauensteiner, der bereits seit 1932 Mitglied der NSDAP war, eine nicht unwesentliche Rolle in der NS-Kulturpolitik. Dass man gewillt war, die rassistische Ideologie des Nationalsozialismus ganz offen mitzutragen, wird bereits unmittelbar nach dem „Anschluss“ im März 1938 offenkundig. Die ursprünglich für Mitte März geplante Eröffnung der Frühjahrsausstellung wurde um einen Monat verschoben und Künstlerinnen und Künstler, darunter Mitglieder der Genossenschaft, die man für unpassend hielt, da nicht „arisch“, wurden von der Ausstellung gestrichen. Der bereits gedruckte, ursprüngliche Katalog illustriert diesen rassistisch motivierten Ausschluss in dieser frühen Phase der NS-Herrschaft in Österreich.

Das Künstlerhaus wurde instrumentalisiert, ließ sich jedoch auch bereitwillig instrumentalisieren. Verschiedenste NS-Institutionen veranstalteten Propagandaausstellungen im Künstlerhaus, wie etwa „Junge Kunst im Deutschen Reich“ (1943) oder „Ein Maler erlebt die Reichsautobahn“ (1940). Fortgeführt wurde der Weg dieser, im System der gleichgeschalteten NS-Kulturpolitik integrierten und im Sinne dieser agierenden, Institution Künstlerhaus ab 1939 unter dem neuen Präsidenten Rudolf Hermann Eisenmenger. Der Maler, der auf jener von Joseph Goebbels erstellten Liste der „Gottbegnadeten“ stand, wurde nach dem Krieg, wie es der gesellschaftspolitischen Realität in Österreich entsprach, sehr rasch rehabilitiert und erhielt auch in der Zweiten Republik noch zahlreiche Aufträge.

Das Bild des zwischen 1938 und 1945 im Sinne der nationalsozialistischen Kunst- und Kulturpolitik agierenden Künstlerhauses soll und darf jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, dass jüdische Mitglieder seit der Gründung 1861 einen wesentlichen Anteil am Vereinsleben hatten, sei es im Rahmen von Ausstellungen oder bei der Gestaltung der berühmten Gschnasfeste. Auch sie waren und sind das Künstlerhaus. Die Machtergreifung der Nationalsozialisten verunmöglichte ihnen die Ausübung ihres Berufes. Als eine von sieben Abteilungen der Reichskulturkammer stellte die Reichskammer der bildenden Künste ein von der NS-Herrschaft oktroyiertes Organ zur Kontrolle und Gleichschaltung des Kunstbetriebes dar. So war die Mitgliedschaft in der Reichskammer der bildenden Künste Voraussetzung, um als Künstler bzw. Künstlerin ausstellen zu dürfen. Ebenso war sie Voraussetzung zur Mitgliedschaft in der Genossenschaft.

Berufsverbot, Flucht, Verfolgung und Ermordung waren die Konsequenzen für jene Mitglieder des Künstlerhauses, die nicht der rassistischen Ideologie entsprachen oder deren Kunst nicht dem deutschen Kunstideal. Bislang ließen sich folgende Künstler\*innen eruieren, die Mitglieder oder Teilnehmerinnen des Künstlerhauses waren und die als Folge der nationalsozialistischen Machtübernahme dieses Schicksal erlitten. Die Liste basiert auf der 2015 publizierten Erhebung von Oliver und Rosemarie Burgstaller<sup>1</sup> und erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Ziel ist es diese Liste zu vervollständigen und laufend zu überarbeiten.

1. Oliver Rathkolb, Rosemarie Burgstaller, Die Auswirkungen der nationalsozialistischen Machtübernahme 1938 auf die Mitglieder des Künstlerhauses, in: Peter Bogner, Richard Kurdiovsky, Johannes Stoll (Hg.), *Das Wiener Künstlerhaus. Kunst und Institution*, Wien 2015, S. 142–149.

1. **Baumgarten, Wilhelm, 1885–1959, Architekt, Vizepräsident des Künstlerhauses, 1938 als Nicht-Mitglied der Reichskulturkammer (RKK) gestrichen, 1940 Emigration in die USA.**
2. **Blaas, Carl Theodor von, 1886–1960, Maler, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, 1946 wieder aufgenommen.**
3. **Böhm, Gustav, 1885–1974, Maler, ab 1937 in Frankreich, blieb dort, als Nicht-Mitglied der RKK 1938 gestrichen, 1953 wieder im Mitgliederverzeichnis angeführt.**
4. **Bouvard, Hugo von, 1879–1959, Maler, bis 1939 Secessions-Mitglied, in Wien Wohnung und Atelier verloren, 1939–1947 in Großbritannien, 1948 wieder aufgenommen.**
5. **Bruckner, Theodor, 1870–1940, Maler, aufgenommen 1902, 1938 gestrichen (entsprach nach eigenen Angaben nicht dem „Arierparagrafen“), vor dem 6. Mai 1938 aus Atelier vertrieben, 1940 nach Steinhof, am 22. Juli 1940 nach Schloss Hartheim deportiert, dort durch Giftgas ermordet.**
6. **Delitz, Leo, 1882–1966, Maler, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, am 25. Februar 1938 nach London emigriert, blieb in Großbritannien.**
7. **Dirnhuber, Karl, 1889–1953, Architekt, 1935 ausgetreten, 1939 mit seiner jüdischen Ehepartnerin Annie Stern nach Großbritannien.**
8. **Eichhorn, Leo Bernhard, 1872–1957, Maler, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, im August 1938 in Wien abgemeldet, nach Argentinien.**
9. **Endstorfer, Anton, 1880–1961, Bildhauer, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, jüdische Ehepartnerin, blieb in Wien, Berufsverbot, 1945 wieder aufgenommen.**
10. **Ferraris, Arthur (Szabó), geb. 1856, ungarischer Staatsbürger, Anfang 1938 nach Rom abgereist, 1938 als abwesend und Nicht-Mitglied der RKK gestrichen.**
11. **Fischel, Paul, 1885–1942, Architekt, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, Emigration nach Australien.**
12. **Gotthilf-Miskolcz, Ernst von, 1865–1950, Architekt, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, ab 1939 in Großbritannien.**
13. **Grünhut, Josef, 1867–1939, Bildhauer, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen („Arierparagrafen“), nach Verkehrsunfall in Wien verstorben.**
14. **Gurschner, Gustav, 1873–1970, Bildhauer, 1939 aus Secession aufgenommen, 1940 ausgetreten, da aus der RKK ausgeschlossen, jüdische Ehepartnerin, 1945 wieder aufgenommen, 1946 wieder Mitglied der Secession.**
15. **Gütersloh, Albert Paris, 1887–1973, 1939 aus Secession aufgenommen, Anfang 1941 gestrichen, da Verlust der RKK-Mitgliedschaft, Berufsverbot, ab 1946 wieder Mitglied der Secession.**
16. **Hammer, Victor, 1882–1967, Maler, korrespondierendes Mitglied, 1939 Emigration in die USA.**
17. **Hegenbarth, Ernst, 1867–1944, Bildhauer, 1941 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, jüdische Ehepartnerin, 1943 nach Intervention von Rudolf H. Eisenmenger wieder aufgenommen.**
18. **Herschel, Otto, geb. 1871, Maler, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, 1940 Emigration in den USA.**
19. **Heu, Josef, 1876–1952, Bildhauer, 1939 Mitgliedschaft ruhend, bereits im Exil in Großbritannien, 1941 im Mitgliederverzeichnis nicht genannt, 1952 wieder im Verzeichnis.**
20. **Hruby, Sergius, 1869–1943, Maler, 1941 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, jüdische Ehepartnerin, nach Intervention von Emil Bröckl war dennoch eine Weiterarbeit möglich.**

21. **Josephu-Drouot**, Florian, 1886–1978, Bildhauer, jüdische Ehepartnerin, Freimaurer, Mitgliedschaft ruhend, 1939 Kündigung des Staatsateliars, ab 1939 Exil in Jugoslawien, 1946 wieder in Wien.
22. **Jost**, Joseph, geb. 1888, Maler, Eintritt 1923, 1938 nach Italien, galt 1941 als abwesend (im Mitgliederverzeichnis nicht genannt).
23. **Jungnickel**, Ludwig Heinrich, 1881–1965, Maler und Graphiker, 1938 nach Split (Jugoslawien), 1939 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, Beschlagnahmung der Wohnung, 1946 wieder aufgenommen, Rückkehr 1952.
24. **Krausz**, Wilhelm Viktor, 1878–1959, Maler und Gründer, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK und als Gründer gestrichen, Emigration in die USA.
25. **Müller-Hofmann**, Wilhelm, 1885–1948, 1941 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, jüdische Ehepartnerin, 1946 wieder aufgenommen.
26. **Neumann**, Alexander, 1861–1947, Architekt, im Juni 1938 ausgetreten, keine Angabe von Gründen („Arierparagraph“), ab 1939 Exil in Australien.
27. **Prutscher**, Otto, 1880–1949, Architekt, 1941 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, jüdische Ehepartnerin, blieb in Wien, 1945 wieder aufgenommen.
28. **Rauchinger**, Heinrich, 1858–1942, Maler, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, etwa zur selben Zeit aus Atelier vertrieben, 1942 ins KZ Theresienstadt deportiert und dort zu Tode gekommen.
29. **Reichl**, Fritz, 1890–1959, Architekt, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, Exil in der Türkei, 1946 in die USA emigriert.
30. **Riss**, Egon, 1901–1964, Architekt, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, emigriert nach Großbritannien.
31. **Rosenthal-Hatschek**, Marie Olga, geb. 1869, Malerin und Teilnehmerin, verheiratet mit Berthold Hatschek, am 13.10.1938 gestrichen, nach Jugoslawien deportiert, in der Nähe des KZ Banjica ermordet.
32. **Scharf**, Viktor, 1872–1943, Maler, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, vor 1938 bereits in Paris, dann nach Argentinien.
33. **Schmid**, Leopold, 1901–1989, Maler und Grafiker, 1939 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, im selben Jahr aber wieder eingereiht, 1941 erneut gestrichen und 1942 nach Bestätigung der RKK wieder eingereiht, Intervention des Künstlerhauses für Schmid.
34. **Schön**, Friedrich, 1857–1941, Architekt, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, am 23. November 1941 im Alter von 84 Jahren deportiert und am 29. November 1941 in Kowno/Kaunas (Litauen) erschossen.
35. **Schönthal**, Otto, 1878–1961, Architekt, 1941 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, jüdische Ehepartnerin, 1938–1939 Exil in der Schweiz, bis 1945 in Split (Jugoslawien), kehrte nach dem Krieg nach Wien zurück, 1946 wieder aufgenommen.
36. **Stössel**, Oskar, 1879–1964, Maler und Radierer, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, Exil in den USA, um 1960 zurückgekehrt, aber kein Kontakt zum Künstlerhaus.
37. **Wagner**, Erich, 1890–1974, Maler, 1939 mit seiner jüdischen Ehepartnerin nach Großbritannien, nicht gestrichen, aber auch nicht im Mitgliederverzeichnis genannt, galt 1974 als Mitglied.
38. **Winter von Wigmar**, Josefine, 1873–1943, Malerin und Teilnehmerin, 1938 als Teilnehmerin gestrichen, Deportation ins KZ Theresienstadt und dort zu Tode gekommen.
39. **Witt**, Hans, 1891–1966, Maler, 1938 als Nicht-Mitglied der RKK gestrichen, 1939 wieder eingereiht, 1941 endgültig gestrichen, jüdische Ehepartnerin, 1938 bereits in den USA (?), 1945 wieder aufgenommen.